

impuls

Ausgabe 1/2026 | Jahrgang 86 | office@kolping.at | kolping.at

kolping
österreich 



175 jahre kolping in österreich

Gemeinschaft Bereitschaft Leidenschaft

**Titelstory: Jubiläumsjahr 2027
Der Countdown läuft**

NEWS ÖSTERREICH | Seite 14

Kolping.Start.Quartier

Neues Projekt in Salzburg zur Schaffung von leistbarem Wohnraum für Menschen unter 30

NEWS INTERNATIONAL | Seite 18

Erschöpfung & Hoffnung

Interview mit Vasyly Savka, Geschäftsführer von Kolping Ukraine

Weichen stellen

Vorausblick auf die außerordentliche Bundeskonferenz am 21. März in Linz

„In Linz beginnt’s“, so sagt man, aber am 21. März geht auch etwas zu Ende: nämlich die Ära von Christine Leopold als Präsidentin von Kolping Österreich. Bei der Bundeskonferenz im Herbst in Klagenfurt hat sie angekündigt, nicht für eine weitere Funktionsperiode zu kandidieren und die Verantwortung für die Leitung des Verbandes in jüngere Hände zu legen (vgl. auch das *nebenstehende Editorial*). In ihrem Statement bezeichnete es Leopold als „großes Privileg“, dass sie – 2006 erstmals gewählt – über so viele Jahre der Kolping-Idee dienen und deren zeitgemäße Umsetzung vorantreiben

konnte: „Es ist unglaublich, wie viel bewegt und was alles bewältigt werden konnte!“

Auf ihren Vorschlag wurde Bundessekretär Wolfgang Engelmaier vom Bundespräsidium als Nachfolger nominiert, der die Präsidentin von Anfang an begleitet hat, über weitreichende Erfahrung in allen wesentlichen Arbeitsbereichen verfügt und, so Leopold, im Verein große Anerkennung genießt. Seine Kandidatur wird auch vom Bundes-Wirtschaftsvorstand unterstützt.

Gewählt wird, gemäß unseren Statuten, im Rahmen einer „außerordentlichen“ Bundeskonferenz am 21. März in Linz.



Kolping Archiv

Kolping Archiv



Christine Leopold führte als Präsidentin 20 Jahre lang die Geschicke von Kolping Österreich. Bundessekretär Wolfgang Engelmaier wurde vom Bundespräsidium als Nachfolger nominiert.

Turnusmäßig steht dabei auch die Wahl der – von den Diözesanverbänden nominierten – Mitglieder des Bundes-Wirtschaftsvorstandes sowie der „kooptierten“ Mitglieder des Bundespräsidiums an; fast alle, die bisher diese Funktionen ausübten, stehen wieder zur Verfügung. Auch Bundespräses Gerald Gump und Vizepräsident Reinhold Lexer ha-

ben ihre Bereitschaft zur weiteren Mitwirkung zugesagt.

Die Voraussetzungen könnten also kaum besser sein, dass der bevorstehende Übergang gemeinsam gut geschafft wird!

Einen ausführlichen Bericht zur Weichenstellung in der Verbandsleitung finden Sie in der nächsten Ausgabe des „imPULS“.

KOLPINGQUIZ

PREISRÄTSEL

Aus den folgenden Silben sind fünf Wörter zu bilden und in den Rästelraster einzutragen:

BIA – DON – EVAN – ER – GE – GRÜN – HUNGS – KON – LAT – LI – MI – NA – NERS – SA – SEL – SCHÜS – TAG – UM – ZEPT – ZIE

Unter den Einsenderinnen und Einsendern verlosen wir je eine **Saatgutbox „Balkongemüse“** (acht große Samenpäckchen in einer dekorativen Holzbox).



Lösung der letzten Ausgabe: **KERZE**

Je eine **Geschenkset „Glücksprise“** von Sonnentor haben gewonnen:

- Hilde MARTINEK, 4810 Gmunden
- Edeltraud STENECH, 6923 Lauterach
- Heidrun SUMMERER, 1100 Wien

Wir gratulieren herzlich!

1 **Küchen-Utensil**

2 **Die Frohe Botschaft**

3 **Teil der Karwoche**

4 **pädagogischer Plan**

5 **Staat im Südwesten Afrikas**

Die Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ergeben das **Lösungswort**. Es bezeichnet einen **kirchlichen Brauch** (u.a.) zu Ostern.

Bitte senden Sie die Antwort entweder per E-Mail [s.friedl@kolping.at] oder auf einer Postkarte an Kolping Österreich, Paulanergasse 11, 1040 Wien, Kennwort: **„Kolping-Quiz“**; Einsendeschluss ist der **15. Mai 2026**.

Mit der Teilnahme erklären Sie sich damit einverstanden, dass im Falle eines Gewinns Ihr Vorname, Name und Wohnort in unserer Zeitschrift veröffentlicht werden. Teilnahme nur möglich für Personen mit Wohnsitz-Adresse in Österreich.

TERMINE VERANSTALTUNGEN

- außerordentliche Bundeskonferenz Kolping Österreich**
21. März 2026, Stadtoase Kolping Linz
 - 57. Int. Kolping-Friedenswanderung**
14. bis 17. Mai 2026 in Bad Waldsee/D.
 - „Dreiländerwallfahrt“ Kolping Kärnten, Steiermark, Slowenien**
5. Sept. 2026 in Maria Rojach im Lavanttal
 - Bundeskonferenz Kolping Österreich**
9. bis 11. Okt. 2026, Kolpinghaus Wien-Alsergrund
- Aktuelle Angebote von „Kolping bildet“:**
- z. B.: „Resilienz fördern mit positiver Energie“**
20. & 27. April, Wien

Alle Angebote von „Kolping bildet“
www.kolping.at/mitwirken/kolping-bildet



Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser!

„Mit herzlichen Grüßen“ – diese Worte setze ich gewöhnlich an das Ende meiner Zeilen. Diesmal möchte ich damit beginnen, um Sie mit dem Symbol bekannt zu machen, das wir ins Zentrum unseres 175-Jahr-Jubiläums (2027) stellen wollen, für dessen Feier wir mit dieser Ausgabe den Countdown einläuten: ein großes Herz, das – im Design unseres Verbandes gestaltet – das Zentrum all unserer Tätigkeiten zum Ausdruck bringt.

Schon Adolph Kolping hat seine Gesellen ermutigt, ihr „Herz zum Pfand“ zu geben; ein frohes Herz wirke ansteckend, sagte er und dass ein gutes Herz besser sei als alle Klugheit. Und gilt nicht heute dasselbe? – ob in unseren Vereinen, die als „familienhafte Gemeinschaften“ eine besondere Prägung haben, oder in unserem Einsatz für sozial Benachteiligte, wofür es, heute wie damals, Menschen braucht, die das „Herz am rechten Fleck“ (und tatkräftige Hände) haben.

Jedenfalls hoffen wir, dass wir unter diesem Zeichen ein tolles Jubiläumsjahr feiern werden. Lassen Sie sich in der Titelstory inspirieren von all den Ideen, die dazu bereits entstanden sind, machen Sie mit und unterstützen Sie Ihre Kolpingsfamilie bei allen geplanten Aktivitäten kräftig!

„Mit herzlichen Grüßen“ – das betrifft auch mich persönlich. Mit diesem Editorial verabschiede ich mich als Herausgeberin dieser Zeitschrift. Mit großer Dankbarkeit blicke

ich auf 20 Jahre zurück, in denen wir Ihnen hoffentlich viele gute Impulse geben konnten. In den nächsten Tagen wird ein neuer Präsident für Kolping Österreich gewählt, mehr dazu erfahren Sie nebenstehend und – ausführlicher – in der nächsten Ausgabe.

Mit herzlichen Grüßen also,
Ihre

Christine Leopold

KR Mag. Christine Leopold
Präsidentin



INHALT

HIGHLIGHTS DIESER AUSGABE

14 Kolping.Start.Quartier
Neues Projekt in Salzburg schafft leistbaren Wohnraum für Menschen unter 30

15 Schlüsselübergabe
Kolping Österreich erwirbt Haus in Leoben für Krisenunterbringungsstelle „KRISUN“

16 Fluss des Lebens
Kunstaussstellung in Vöcklabruck zugunsten von Projekten des Kolping-Diözesanverbands Linz

18 Erschöpfung & Hoffnung
Vier Jahre Krieg: Interview mit Vasyl Savka, Geschäftsführer von Kolping Ukraine



- 4 Herzlich willkommen!**
Theresia Stonig folgt Pater Severin Mayrhofer als Präses der Kolpingsfamilie Hall/Tirol
 - 5 Eine Nacht in Venedig**
Gondeln, Schminke, Maskerade: Rauschende Ballnacht im Kolpinghaus Poysdorf
 - 6 Gemeinschaft, Bereitschaft, Leidenschaft**
Titelstory: „175 Jahre Kolping in Österreich“ – Der Countdown für das Jubiläum 2027 läuft
- 
- 8 Unter einem Dach**
„Masterplan“ für die Feiern zum Jubeljahr
 - 12 Stark und fest**
Geistige Wegzehrung für das Kolping-Jubiläum von Bischof Maximilian Aichern †



Alles Gute! Theresia Stonig (u.) folgt Pater Severin Mayrhofer (o.) als Präses der Kolpingsfamilie Hall.



Herzlich willkommen!

Mit Theresia Stonig übernimmt eine Frau das Amt des Präses der Kolpingsfamilie Hall

Bei ihrer 158. Generalversammlung am 25. Jänner hat die Kolpingsfamilie Hall/Tirol eine wichtige Weichenstellung vorgenommen: Pater Severin Mayrhofer, seit 1992 Präses des Vereins, hatte nicht mehr kandidiert, zu seiner Nachfolgerin wurde Theresia Stonig gewählt, hauptberuflich als Kuratorin der Pfarre St. Franziskus Hall-Schöneegg tätig, die künftig die geistliche Leitung der Kolpingsfamilie wahrnehmen wird.

Für ihr neues Amt bringt Theresia Stonig viel persönliche und pastorale Erfahrung mit:

Seit 30 Jahren verheiratet und Mutter dreier Kinder, hat sie nach der Matura in einer Bank gearbeitet und nach vielen Jahren ehrenamtlichen Engagements, u.a. in der Jungschar, der Kath. Arbeiterjugend und im Kath. Familienverband, die Ausbildung zur Pastoralassistentin absolviert. Nach einem Praktikum in der Citykirche Innsbruck und einem Jahr Tätigkeit als Seelsorgerin in Schwaz wurde sie zur Kuratorin der Pfarre St. Franziskus in Hall-Schöneegg ernannt.

„Mit Kolping verbinde ich als Erstes die Theaterstücke, die mich jedes Jahr aufs Neue begeistern“, beschreibt Stonig ihren Bezug zu unserem Verband, als Zweites kommt ihr

das Kolping-Wort „Tut jeder in seinem Kreise das Beste, wird's bald in der Welt auch besser aussehen“ in den Sinn. „Kolping hat die Not seiner Zeit erkannt und eine Gemeinschaft gegründet, die das Leben vieler Menschen verbessert hat. Wenn jeder offene Augen hat für die Not um sich herum und sich in seinem Umfeld für ein gutes Miteinander und ein gutes Leben für alle einsetzt, dann wird unsere Welt immer besser.“

Pater Severin Mayrhofer bleibt der Kolpingsfamilie Hall als Ehrenpräses erhalten und ist weiterhin Diözesanpräses von Kolping Tirol, wobei er auf dieser Ebene ebenfalls um eine gute Nachfolge bemüht ist.

In memoriam

Ruhe in Frieden!

Friedhelm Capellari, langjähriger Vorsitzender der Kolpingsfamilie Kitzbühel, ist heimgegangen.

Kolping trauert um Friedhelm Capellari: Der ehemalige Bürgermeister von Kitzbühel und langjährige Vorsitzende der örtlichen Kolpingsfamilie ist am 3. Dezember im Alter von 87 Jahren plötzlich und unerwartet verstorben.

In den Jahren seines Wirkens als Verantwortlicher für den Verein hat der Verstorbene stets das Wohl des Kolpinghauses Kitzbühel in den Vordergrund gestellt, wie es Kolping-Präsidentin Christine Leopold in ihrem Beileidsschreiben an die Hinterbliebenen zum

Friedhelm Capellari:
Seine Handschlagqualität
wird in Erinnerung bleiben.

Ausdruck bringt: Neben seiner wirtschaftlichen Kompetenz habe Friedhelm Capellari großen Weitblick und ein tiefes Verständnis des menschlichen Lebens in unsere Gemeinschaft eingebracht. „Mir persönlich wird vor allem seine direkte und respektvolle Art des Umgangs miteinander in Erinnerung bleiben, zudem seine Handschlagqualität und seine treue Verbundenheit zur Kolpingidee“, so Leopold wörtlich: „Möge er beim Herrn den Lohn für all seine Mühen erhalten!“



Kolping Österreich Mitgliedern,
wünscht allen Freunden
und Förderern
ein **gesegnetes Osterfest!**

Brückenbauer

Othmar Karas, Präsident des Europäischen Forums Alpbach und ehemaliger Vizepräsident des Europäischen Parlaments, war zu Gast im Kolpinghaus Währing.

Für deutliche Worte ist der langjährige Abgeordnete und ehem. Vizepräsident des Europäischen Parlaments Othmar Karas bekannt, und auch bei einem „Vortrag unter Freunden“ Ende Jänner im Kolpinghaus Wien-Währing formulierte der nunmehr als Präsident des Europäischen Forums Alpbach tätige Politiker klare Botschaften.

Zunächst, was die weltanschauliche Verortung seiner Tätigkeit betrifft, die er mit den Begriffen „weltoffen und christdemokratisch“ beschrieb sowie „aufbauend auf den Grundprinzipien der Katholischen Soziallehre“. Von daher gehe es ihm darum, in allem politischen Handeln „Respekt vor der Würde des Menschen, und zwar aller Menschen“ zu zeigen und sich stets um das Miteinander zu bemühen; denn: Probleme zu lösen, das sei, so Karas, nur gemeinsam möglich.

Als Wurzel seines Engagements, nennt er ein Motiv, das auch Adolph Kolping ähn-



„Weltoffen“, „christdemokratisch“, „pro-europäisch“ – so beschreibt Othmar Karas sein Wirken in der Politik.

lich formuliert hat: „Ich mag die Menschen, und es liegt mir am Herzen, was in unserer Umgebung passiert.“ Eine Umgebung freilich, in der in letzter Zeit manch bedenkliche Entwicklung festzustellen sei: fortschreitende Polarisierung und das Schüren sowie Instrumentalisieren der Sorgen und Ängste der Menschen durch einige Akteure.

„Wir waren schon viel offener, solidarischer und mehr der Zukunft zugewandt, als dies heute der Fall ist“, erinnerte Karas an Zeiten, in denen die politische Mitte stärker gewesen sei und die Ränder nicht die Debatte bestimmt hätten.

Diese Mitte würde durch die Orientierung an Lösungen gekennzeichnet, führte Karas aus, durch Respekt für den anderen sowie

die Offenheit für einen parteiübergreifenden Grundkonsens; und selbstverständlich pro-europäisch müssten jene sein, die sich als Vertreter*innen der politischen Mitte bezeichnen. „Das Hinhalten auf Europa, das Hochziehen nationaler Grenzen kann niemals die Antwort auf die Herausforderungen sein, denen wir heute gegenüberstehen“, hielt er fest; Klimawandel, KI, Pandemien, Zuwanderung – all dies mache an Grenzzäunen nicht halt, daher sei der überall aufkeimende Nationalismus keine Lösung für die Fragen unserer Zeit.

Fazit des Politikers: „Ich glaube, dass es ernst ist, aber nicht hoffnungslos, und dass es machbar ist, die Herausforderungen der Gegenwart zu meistern.“



Was Felix Hondl an seiner Arbeit am meisten schätzt? – „Dass ich jeden Tag in Kontakt mit anderen Menschen komme!“

Die gute Minute

ORF-Kurzportrait: Felix Hondl, Pflege-Fachassistent im Kolpinghaus „Gemeinsam leben“ Wien-Favoriten, gibt Einblick in seine Tätigkeit.

zeit als Pflege-Fachassistent im Kolpinghaus „Gemeinsam leben“ Wien-Favoriten, beschreibt darin seinen Zugang zu einem Job, der ihm sichtlich am Herzen liegt.

Was er an seiner Arbeit am meisten schätzt? – „Dass ich jeden Tag in Kontakt mit anderen Menschen komme“, so Hondl, der aber auch die Herausforderungen anspricht, mit denen er in seinem Berufsalltag konfrontiert ist: die begrenzten zeitlichen und personellen Ressourcen zum Beispiel, oder dass es für die Probleme, die konkret auftauchen, nicht immer gleich eine einfache Lösung gebe, „weil es eben um Menschen geht“. Um dieser Komplexi-

tät gerecht zu werden, gelte es, verschiedene Ansätze zu verfolgen, „das hält fit im Kopf, und das ist das, was ich an meinem Job mag“. Was für ihn einen guten Tag im Pflegeheim ausmacht, ist, wenn am Abend die Mehrheit der Bewohner*innen sage: lustig war’s, gefallen hat’s mir, ich hab’ lachen können – „das ist das, was wir hier versuchen, da arbeiten wir alle gemeinsam daran.“

Die „gute Minute“ mit Felix Hondl ist auf ORFON noch bis Anfang Juni 2026 verfügbar.



Eine Nacht in Venedig

Rückblick auf eine „rauschende“ Ballnacht im Kolpinghaus Poysdorf

Gondelfahrt ins Glück beim Kolpingball in Poysdorf

Die große Tradition der Kolping-Bälle wurde auch heuer wieder von der Kolpingsfamilie Poysdorf aufrechterhalten: Bei vollem Haus und ausgezeichneter Stimmung ging der diesjährige, bereits 57. Kolpingball über die Bühne.

Thematisch begab man sich für das Fest nach Venedig: Die Ballgäste konnten sich passend zum Motto schminken lassen, bei der Mitternachtseinlage wurde u.a. eine „Gondelfahrt über den Poysbach“ inszeniert. Als Ehrengäste konnte Vorsitzende Herta Reidlinger u.a. die Bürgermeisterin der Stadt Poysdorf, Gudrun Sperner-Habitzl, begrüßen. Auch der Ehrenvorsitzen-

de der Kolpingsfamilie Poysdorf, Martin Loley, sowie Wirtschaftsvorstand Alfred Woditschka waren unter den Ballgästen.

Ein herzlicher Dank gilt an dieser Stelle dem gesamten Ballkomitee unter Leitung von Hannah Kraus, welches den Gästen des Kolpinghauses eine wundervolle „venezianische Ballnacht“ bescherte, die allen, die dabei waren, in Erinnerung bleiben wird.





Gemeinschaft, Bereitschaft, Leidenschaft!

Eine Idee geht durch die Zeit: 1852 legte Adolph Kolping persönlich den Grundstein für das Wirken unseres Verbandes in Österreich. Im kommenden Jahr, 2027, begehen wir unser 175. Gründungsjubiläum – eine Chance, zu feiern und die Bedeutung unserer Arbeit für die Gesellschaft deutlich zu machen, wie sie sich in jeder Generation nur einmal bietet. Wir blicken zurück auf die Ursprünge und präsentieren den Stand der Vorbereitungen auf das große Fest. Ab jetzt gilt: der Countdown läuft!

„Wenn ich – im Jahr des Herrn 1852 – diese Zeilen niederschreibe, so tue ich es mit bewegtem Herzen. Mein Weg hat mich in diesem Frühjahr über die Grenzen meiner rheinischen Heimat hinaus in das weite Kaisertum Österreich geführt. Ich reise nicht als Abenteurer, sondern als Priester und Gesellenvater – angetrieben von der Überzeugung, dass unsere wandernden Handwerksgesellen mehr brauchen als Arbeit: Sie bedürfen einer Heimat im Glauben und in brüderlicher Gemeinschaft. Ich habe selbst das Wandern gekannt, ehe ich Priester wurde. Darum weiß ich, wie leicht der junge Mensch fern von Vaterhaus und Meister in Not geraten kann.“

Gedanken wie diese mögen Adolph Kolping durch den Kopf gegangen sein, als er am 7. Mai 1852 österreichischen Boden betrat mit der Absicht, sein Werk auch hier auf feste Beine zu stellen. Wenn wir uns heute auf das 175-Jahr-Jubiläum der Gründung des Kolpingverbandes in Österreich vorbereiten, stehen wir immer noch staunend vor diesem Kraftakt und der Dynamik, die Kolpings Be-

wegung vom Start weg entfaltete – „von null auf hundert“ gleichsam, mit rasant wachsenden Mitgliederzahlen in den an zahlreichen Orten entstehenden Gesellenvereinen.

Man würde aber dem Jubiläum nur unzureichend gerecht, würde man bloß nostalgisch in der Vergangenheit verharren; wichtiger ist es, diesen Anlass zu einer Generalinventur zu nutzen, wie man sie „alle heiligen Zeiten“ vornimmt: Wo stehen wir? Sind wir noch mit dem Ursprungsgedanken verbunden? Wie werden wir wahrgenommen? Und wohin geht die Reise?

Stimmig ist ein Vergleich, den unser Bundesleiter Norbert Hauer jüngst bei einem Planungstreffen gezogen hat: mit Ehejubiläen nämlich, wie sie glückliche Paare gerne feiern. Hier verbindet sich die Dankbarkeit dafür, was man gemeinsam geschafft hat, mit der Hoffnung, dass es gut weitergeht; und auch der Gedanke der Erneuerung spielt eine Rolle: Dinge, die nicht mehr sind wie am ersten Tag, schafft man neu an, nach zwei Jahren (zur „Baumwollhochzeit“) die nicht mehr blütenfrischen Bettbezüge oder nach 20 Jahren kaputt gegangenes Porzellangeschirr. Runde Jubiläen, zum 25., 50., oder gar 75. Hochzeitstag, sind durch edle Symbole und werthalti-

ge Materialien gekennzeichnet: Silber, Gold, Diamant; hier stehe, sagt Norbert Hauer, der Gedanke im Vordergrund, „dass es sich bei dieser Beziehung um etwas Kostbares handelt, das sich durch alle Höhen und Tiefen bewährt hat – nicht nur für die beiden Betroffenen, sondern für die engere und weitere Familie und das gesamte Umfeld“.

Wie kostbar ist dann etwas, das über 175 Jahre Bestand hatte? Hier verlassen wir den Bereich dessen, was in einem individuellen Leben möglich ist, wir kommen in die Sphäre jener Dinge, deren Bedeutung so überragend ist, dass sie von immer neuen Generationen erkannt und geschätzt werden.

„In Innsbruck begann mein Werk auf österreichischem Boden. Die Stadt liegt herrlich zwischen Bergen; doch so schön die Natur ist, so hart ist oft das Leben der Gesellen, die hier Arbeit suchen. Am 9. Mai versammelten sich tüchtige junge Handwerker im Haus mit dem „Goldenen Dachl“. 66 Gesellen traten hervor, um sich als Mitglieder für den Gesellenverein zu melden. Was hier entstand, erschien mir wie ein gutes Zeichen: Das Werk ist nicht an eine Stadt gebunden, sondern folgt einem großen Bedürfnis der Zeit.“

Sicher wären manche, die sich heute bei Kolping engagieren, gern dabei gewesen bei der Gründung der ersten Gesellenvereine. Jedoch: So faszinierend der Blick auf die Anfänge auch sein mag – es ist nötig, einen gewaltigen Zeitraum von 175 Jahren auf ein überschaubares Maß zu bringen, damit die Ereignisse von damals für heute Kraft entfalten können. Norbert Hauers origineller Vorschlag: „Ich breche das herunter auf 7 x 25 Jahre. Das ist nach menschlichem Maß eine Periode, die man überblicken kann.“ Nach deren Ablauf – plus/minus eine Generation – werde das Bestehende auf die Waagschale gelegt, ob es noch taugt. Bei Kolping dasselbe: Auf Basis des Gewachsenen schaut man, was soll neu gedacht und getan werden, aber nicht als Bruch, sondern so, dass die bisher Verantwortlichen mitgehen können.

„Wenige Tage später führte mich mein Weg nach Salzburg. Die ehrwürdige Bischofsstadt, reich an Kirchen und Musik, birgt doch auch viele junge Männer, die ohne Halt durch das Leben gehen. Wir versammelten uns in einem Gasthaus, das „zum Elefanten“ genannt wird, und gründeten auch hier einen Gesellenverein. Tags darauf reiste ich weiter nach Linz. Die Stadt an der Donau ist vom Handel geprägt; viele Männer kommen und gehen. Ich spürte deutlich, wie sehr unsere Zeit im Umbruch steht. Gerade deshalb braucht es Orte, an denen Charakter gebildet wird. Ich ermahnte die Gesellen, sich nicht treiben zu lassen wie Schiffe ohne Steuer. Der Verein soll ihnen Stütze sein.“

Auf der Suche nach Halt in der heutigen Zeit hilft der Blick auf die jüngere Vergangenheit – um bei der weiter oben gemachten Anregung zu bleiben: auf die vergangenen beiden, jeweils circa ein Vierteljahrhundert umfassenden Perioden. In den 1970-er Jahren trat unser Verband in eine neue Phase ein, untrennbar verbunden mit dem Namen Ludwig Zack. In seiner Ära als Bundespräsident schaffte Kolping Österreich den Sprung vom Handwerker- und Gesellenverein zum modernen christlichen Sozialverband. Neben seinem Einsatz für Jugendliche, die im Zuge ihrer Ausbildung einen Wohnplatz und eine an Werten orientierte Begleitung benötigen, stand bei ihm vor allem die Sorge um Menschen, die an den Rand der Gesellschaft gedrängt wurden, im Mittelpunkt. Zahlreiche Sozialeinrichtungen wurden unter seiner Ägide verwirklicht, u.a. für Menschen mit Behinderungen, Frauen und Kinder in Not, Jugendliche in extremen Lebenssituationen und ältere, pflegebedürftige Menschen.

Gestärkt durch diese „Leuchtturm-Projekte“ konnte unser Verband nach der Jahrtausendwende mutig weitere nötig gewordene Schritte setzen. Künftig sollten nicht mehr alle Fäden in der Hand des Präses zusammenlaufen, sondern Verantwortung gemeinschaftlich wahrgenommen werden – unter der operativen Leitung von „Laien“ und auf allen Ebenen gleichberechtigt auch durch Frauen. Unter der Ägide von Christine Leopold, 2006 erstmals zur Präsidentin gewählt, und von Bundespräsident Gerald Gump wurde das begonnene Reformwerk nicht nur fortgesetzt, sondern in vielen sozialen Bereichen konnten neue Akzente gesetzt werden, ebenso in der Entwicklung des Vereins, wo unter der gestiegenen Verantwortung der Vorsitzenden vielerorts große Fortschritte erzielt wurden.

Man darf gespannt sein, welche Änderungen die jetzt Jüngeren anregen und einfordern werden. Das Jubiläum, das wir bald feiern, bietet den geeigneten Anlass, um die Fühler auszustrecken nach neuen Wegen und Strukturen, Kolping heute zu leben, auch angesichts der Herausforderungen (unser Gründer hätte gesagt: „Nöte“) unserer Zeit: der Klimawandel, die neu aufbrechende soziale Frage, die Bedrohung des Friedens, die Erosion der internationalen Zusammenarbeit, die Missachtung der Menschenrechte, der Neo-Nationalismus, „illiberale“ Tendenzen, die die Demokratie aushebeln, u.a.m. Solche Entwicklungen haben Rückwirkungen auf die Arbeit von Kolping; welche genau, wissen wir noch nicht; bei unseren großen Konferenzen der letzten Jahre haben wir begonnen, uns damit zu beschäftigen.

„Am 21. Mai gründeten wir in Steyr einen weiteren Verein. Wie zahlreich die Gesellen herbeiströmten! Wir finden da Strumpfwirker, Bräuer, Brennzeugmacher, Ahl-, Pfannen- und Kettenschmiede, selbstverständlich auch Schneider, Tischler, Schuster. Viele haben nur mangelnde Schulbildung. Hier wird der Verein zunächst sein Hauptbetätigungsfeld finden. Über Linz auf einem Dampfschiff erreichte ich schließlich Wien, die Residenzstadt des Kaisers. Hier ist alles größer, lauter, bewegter. Die sozialen Nöte treten neben Glanz und Pracht umso schärfer hervor. Am 20. Juni wurde auch hier ein Katholischer Gesellenverein ins Leben

gerufen. Wenn selbst hier, im Strom der Großstadt, eine Gemeinschaft von Gesellen bereit ist, sich unter Gottes Schutz zusammenzuschließen, dann darf man zuversichtlich sein.“

Zuversicht – um sie geht es auch heute. Sie ist nicht billig zu haben, doch was dabei helfen kann, sie zu gewinnen, ist gerade der Blick auf die Schwierigkeiten, die unser Verband im Laufe seines Bestehens schon überwunden hat. Wichtig bei Jubiläen wie dem kommenden ist es, die Narben der Vergangenheit nicht wegzuschminken, sie gehören dazu, bei einzelnen Menschen wie auch bei einem Verein: Wenn man sich, um nur ein Beispiel zu nennen, ein paarmal fast schon aufgelöst hätte, vielleicht, weil man zu eng gedacht hat, nur für bestimmte Personengruppen offen war und erst langsam zur gegenwärtigen Form gefunden hat, die das Bestehen bis heute sichert.

Es war von Anfang an eine große Stärke von Kolping, sich immer wieder neu zu erfinden, neue Wege zu gehen, nach dem Beispiel unseres Gründers, der selbst, als Handwerker und Priester, in mehreren Welten zuhause war und uns die nötige Weite des Denkens und Handelns als Geburtsgeschenk mitgab.

Wolfgang Engelmaier 



Wohnraum sowie Begleitung für junge Menschen und vielfältige Angebote für sozial Benachteiligte: die beiden Tätigkeitsbereiche von Kolping in der jüngeren Vergangenheit

Masterplan für die Feiern zum Jubiläum „175 Jahre Kolping in Österreich“ 2027

175 Jahre Kolping in Österreich – ein Jubiläum als „Jahrhundert-Chance“. Wir wollen ein ganzes Jahr lang landesweit auf uns aufmerksam machen, unser Profil schärfen und zum Mitmachen einladen.

175 jahre

in

175 Feste und Aktivitäten auf allen Ebenen

zusammengehalten durch eine optische und inhaltliche Klammer

- ♥ **Zentrale Feier in Wien**
Messe im Stephansdom,
Festakt am Nachmittag
*eingeladen sind alle Mitglieder und Freunde
unseres Verbandes*
[16. Oktober 2027]
- ♥ **„Dreiländer“-Wallfahrt nach Mariazell**
organisiert vom Landesverband Steiermark
[4. Sept. 2027, angefragt]
- ♥ **Landeswallfahrt Kolping Südtirol & Tirol**
nach Maria Weißenstein/Südtirol
[3. Okt. 2027]
- ♥ **Internationale Kolping-Schmeisterschaften**
auf Einladung der Korpingsfamilie Lienz
[25. bis 28. Feb. 2027]
- ♥ **Österreichweite Aktion der Kolpingjugend**
mit internationalem Bezug
Arbeitstitel: „Brunnen für Uganda“
- ♥ **Feste, Veranstaltungen und Aktionen der
Korpingsfamilien, der Diözesanverbände,
in Korpingshäusern und Sozialeinrichtungen**
größtenteils bestehende Aktivitäten
(„Es muss nichts Neues erfunden werden“),
aber im Jubiläumsjahr unter gemeinsamer
Marke „175 Jahre Kolping in Österreich“

175 Testimonials „Alles Gute zum Geburtstag!“

persönliche Glückwünsche zum runden Jubiläum
*Bild mit Text oder Kurzvideos, zum Veröffentlichen
und Teilen auf allen Ebenen und Plattformen*

- ♥ **Von „Menschen mit Reichweite“**
aus Politik, Kirche, Kunst, Sport, Medien, etc.
- ♥ **Von „Kolping-Leuten“:**
Kolping-Verantwortliche, Mitglieder
und Mitarbeiter*innen
- ♥ **Von „Kolping-Klient*innen“:**
Menschen aus unseren Häusern
und Einrichtungen



Stefan Spiess

„Vielfalt als Mehrwert“

„Kolping ist für mich Vielfalt in der Einheit. Keine Korpingsfamilie ist wie die andere, und trotzdem wirken sie alle im Geiste Adolph

Kolpings in der Gesellschaft als christliche, katholische Gemeinschaft – ohne jemanden auszuschließen. Jeder ist willkommen, der die Werte von Kolping teilt und mitträgt. Das Bewusstsein dafür zu schaffen, dass Vielfalt ein Mehrwert für die Gesellschaft ist – dafür steht Kolping in Österreich und in der ganzen Welt.“

*Stefan Spiess, Vorsitzender des
Kolping-Diözesanverbandes Tirol*



kolping österreich



weitere Elemente



175 Herzen

Freude schenken

Aktionen auf allen Ebenen, um Wünsche & Anliegen sozial benachteiligter Menschen zu erfüllen und dabei neue Mitwirkende bzw. Mitglieder zu gewinnen.

- ♥ gemäß unserem Anspruch, Lösungen zu finden für die konkreten „Nöte der Zeit“
- ♥ unter Einbindung aller Kolpingsfamilien, Häuser, Einrichtungen
- ♥ mit der Hilfe von Förderern und Sponsoren
- ♥ mediale Präsenz schaffen nach dem Motto: „Tue Gutes und rede darüber“
- ♥ kreativ und vielfältig in der Umsetzung, z.B.:
 - 🍷 Frühlingslauf (mit Nenngeld)
 - 🍷 Selbstgemachtes (Marmeladen, Fruchtsäfte) zum Verkauf anbieten
 - 🍷 Weinverkostung od. Benefiz-Dinner
 - 🍷 „Public Viewing“-Events u.v.a.m.



„Ein Stück Heimat“

„Das Kolpinghaus soll ein Vaterhaus in der Fremde sein. Wer dort ankommt, soll sich geborgen wissen und so ein Stück jener Heimat finden, die noch auf uns wartet.“

*Christoph Kardinal Schönborn,
ehem. Erzbischof von Wien*

Wander-Ausstellung („Road Show“)

- 🍷 Schautafeln aus Plexiglas, die Kolpingsfamilien und den Diözesanverbänden zur Verfügung stehen zur Gestaltung eines Kolping-Bereichs bzw. eines Ortes der Begegnung bei Stadtfesten, Messen, Wallfahrten, Weinverkostungen und anderen Veranstaltungen vor Ort
- 🍷 Im Umfeld der Ausstellungstafeln Möglichkeit der Gestaltung einer „Kolping-Zone“ mit z.B. Ausschank von Speisen und Getränken, Präsentation der Angebote in Haus und Verein, einem Ort/Zelt für Austausch und Begegnung („Speakers Corner“) u.a.m.

Kolping-„Weltgebetstag“ 2027

- 🍷 Kolping Österreich erstellt die Feier-Unterlagen für den Kolping-„Weltgebetstag“ 2027
- 🍷 Feierbehef mit liturgischen Elementen, Infos über die Verbandsarbeit, Essensrezepten ...
- 🍷 Schaffung von Aufmerksamkeit für unsere Arbeit in allen Kolpingsfamilien weltweit

Erstellung einer „Jubiläumsedition“ des Tätigkeitsberichts von Kolping Österreich

- 🍷 Überblick über die Arbeit in unseren Häusern und Sozialeinrichtungen als Beleg für den gesellschaftlichen Beitrag unseres Verbandes
- 🍷 zum Verteilen an Menschen, die Kolping näher kennenlernen wollen

Gestaltung einer Website zum Jubiläum

- 🍷 gemeinsamer Kalender: Überblick über alle Veranstaltungen
- 🍷 Vorlagen zum Download: für die Gestaltung von Flyern, Plakaten, Sujets für Social Media u.a.m.
- 🍷 Sammlung der Testimonials und Hinweise zur Koordination der Aktion
- 🍷 Infos, Anregungen und Unterlagen zur Kampagne „175 Herzen Freude schenken“
- 🍷 Präsentation d. Wanderausstellung, Ideensammlung für „Kolping-Zonen“ bei z.B. Stadtfesten
- 🍷 Materialien, Texte, Anregungen zur Gestaltung der Jubiläumsfeiern

[Launch der Jubiläums-Website ca. Jahresmitte 2026]



Erlebnis-orientiert sollen sie werden, die Feiern zum Jubiläum – und eine Ahnung vom Schwung, der den Anfang prägte, an die nächste Generation vermitteln.

Sprungbereit

Kolping-Verantwortliche am Wort: Wie nehmen wir im Jubiläumsjahr möglichst viel Schwung für die Zukunft? Worauf richten wir den Fokus des gemeinsamen Feierns und was wollen wir erreichen?



Norbert Hauer

„Wie ein Schispringer oben am Start“ – so hat Kolping-Bundesleiter **Norbert Hauer** den „Kreativtag“ im Herbst in Klagenfurt erlebt, in dessen Rahmen die Planungen für das 175-Jahr-Jubiläum begonnen haben: „Man weiß noch nicht, wie gut der Sprung gelingen wird, aber man



Johannes Fenz



Renate Draskovits



Tom Koch



Stefan Spiess



Renate Krenn

hat das Gefühl, eine Medaille ist drin.“ An eine „positiv gespannte Atmosphäre“ erinnern sich auch **Johannes Fenz** und **Renate Draskovits**, die bei der Tagung einen Workshop begleiteten, in dem die Idee geboren wurde, im Jubiläumsjahr 175 „Herzenswünsche“ zu erfüllen, ebenso der Moderator des Kreativtags, **Tom Koch**: „Mich hat der Teamgeist beeindruckt. Alle brachten sich motiviert und mit dem Wunsch ein, gemeinsam etwas Besonderes zu gestalten.“

Zufrieden mit dem Ergebnis des Treffens zeigt sich auch **Stefan Spiess**, Vorsitzender des Diözesanverbandes Tirol: „Wir haben gesehen, die Kolpingsfamilien müssen das Pulver nicht neu erfinden, sie können ihre gewohnten Aktivitäten unter der 175-Jahre-Dachmarke bewerben und so mehr Aufmerksamkeit generieren.“ Der runde Geburtstag bietet die große Chance, bei den Mitgliedern ebenso wie in der Öffentlichkeit den Wert der Kolpingarbeit wieder mehr ins Bewusstsein zu heben.

Ähnlich sieht es **Renate Krenn** aus Steyr: „Wir bekommen die Gelegenheit, unsere erfolgreiche Vereinsgeschichte und das Wirken im Geiste Adolph Kolpings in unserer Stadt und in der Gesellschaft wieder präsenter zu machen; die Möglichkeit, unser Tun in einem neuen, zeitgemäßen Format interessant darzustellen – auch für die nächste Generation und neue Vereinsmitglieder.“ Tom Koch bringt es so auf den Punkt: „175 Jahre sind ein Gütesiegel. Die Chance des Jubiläums liegt darin, dies sichtbar zu machen und emotional aufzuladen.“

Damals, 1852

1848 Im Jahr 1848 kommt es – als Folge der „März-Revolution“, zur Festschreibung des freien Vereinigungs- und Versammlungsrechts in der Verfassung der Monarchie. Bereits am 25. Oktober 1848 erfolgte die Gründung eines Linzer Katholikenvereins, andere Vereine folgten: 1849 ein wohltätiger Frauenverein, 1850 ein Vizenz-Verein“, ebenso ein Arbeiter-Hilfsverein für Männer und Frauen. In dieser Tradition stehen auch die wenig später gegründeten „Katholischen Gesellenvereine“.

21. März 1852

- Gründung des Kath. Gesellenvereins Linz mit 37 Gesellen durch den Religionsprofessor Max Pamesberger auf Anregung des Linzer Katholikenvereins

9. Mai 1852

- In einem Zimmer des „Goldenen Dachl“-Gebäudes hält Kolping einen Vortrag. 66 Gesellen melden sich als Mitglieder. Diese Zusammenkunft gilt als **Gründungsdatum der Kolpingfamilie Innsbruck**.

1848

1850

1852

1850 Erste Bestrebungen von Stadtpfarrer Josef Plesch, in Steyr einen Verein „für Gesellen und Hilfsarbeiter“ zu gründen.

1851 Gründung des ersten Kath. Gesellenvereins auf dem Boden der Monarchie in Olmütz; Emanuel David, Schriftleiter des „Mährischen Kirchenblatts“, berichtet darüber und übersiedelt 1852 nach Salzburg, wo er bei Josef Anton Schöpf, einem Priester und Universitätsprofessor, zur Untermiete einzieht. Gemeinsam laden sie Adolph Kolping nach Österreich ein.

21. März 1852

Als Ergebnis einer „Graswurzelninitiative“ von Handwerksgelesen aus Steyr kommt es zu einer Zusammenkunft im Gasthof „zum Goldenen Stern“. Die Gesellen kommen überein, wöchentlich sechs Kreuzer Mitgliedsbeitrag zu zahlen.

7. Mai 1852

Adolph Kolping trifft, von München kommend, in Innsbruck ein.



HISTORY

ZAHLEN & FAKTEN





Wenn die, die mitfeiern, sagen: „Ich freue mich auf's nächste Jahr mit euch!“, dann haben wir das 175-Jahr-Jubiläum richtig genutzt.

Was soll bei der Planung der Aktivitäten in den Kolpingsfamilien besonders beachtet werden? Renate Draskovits äußert bei dieser Frage den Wunsch, dass die Veranstaltungen „erlebnis- und nicht konsumorientiert“ gestaltet werden und „dass alle, die sich beteiligen, einen persönlichen Gewinn daraus ziehen können – neue Kontakte, ein Talent, das sie entdecken, oder das gute Gefühl, das man hat, wenn man einem anderen zum Segen wird“. Johannes Fenz plädiert dafür, das Positive in den Mittelpunkt zu stellen: „In einer Welt, die ein bisschen düster wirkt, sind die Kolpingsfamilien einladende Lichtpunkte, die der heute so üblichen Abkapselung entgegenwirken.“ Die reichhaltige Vereinsgeschichte bringt er treffend mit folgenden drei Worten auf den Punkt: „175 Jahre Kolping – Gemeinschaft, Bereitschaft, Leidenschaft“.

Schlussfrage: Wir befinden uns am Ausklang des Jubiläumsjahres – was werden wir gemeinsam erreicht haben? „Im Dezember 2027 steht Kolping als lebendige, moderne Bewegung da, mit gestärkter Selbstwahrnehmung, neuer Sichtbarkeit und einem klaren Bild für die Zukunft“, gibt der externe Experte Tom Koch die Richtung vor. Für Norbert Hauer steht die Freude am Miteinander im Mittelpunkt: „Wenn die, die mitgefeiert haben, sagen, ich freue mich auf's nächste Jahr mit euch, dann haben wir etwas richtig gemacht.“ Und Renate Krenn kommt dazu der Gründer unseres Verbandes in den Sinn: „Ich wünsche mir, dass wir möglichst vielen Menschen einen frischen Blick auf Adolph Kolping vermitteln – eine faszinierende Persönlichkeit mit einer wertvollen Botschaft gerade auch für unsere Zeit.“



Blitzlicht von der „Kreativtagung“ zur Planung des Jubiläums letzten Herbst in Klagenfurt

ZUM WEITERLESEN

Die Vollversion der Umfrage mit allen Beiträgen im genauen Wortlaut finden Sie hier:



12. Mai 1852

Kolping reist nach Salzburg. Es gibt eine Versammlung im „Gasthof zum Elefanten“, ein Dutzend gewerblicher Gehilfen erklärt sich zum Beitritt in den neuen Verein bereit. Dies gilt als **Gründungsakt der Kolpingsfamilie Salzburg-Zentral**.

23. Mai 1852

Gründung des Katholischen Gesellenvereins Steyr in der Margaretenskapelle neben der Stadtpfarrkirche

31. Mai 1852

Versammlung zur Gründung eines Gesellenvereins in Anwesenheit von Kolping und Gruscha in der Gumpendorfer Pfarrschule in der (Ketten-) Brückengasse; insg. 39 Gesellen lassen sich als Stamm-Mitglieder einschreiben; gilt als **Gründungsdatum der heutigen Kopingsfamilie Wien-Zentral**.

18. Mai 1852

Adolph Kolping reist nach Linz und spricht dort im Rahmen einer außerordentlichen Versammlung des Vereins zu den Gesellen.

21. Mai 1852

Ankunft Kolpings in Steyr



25. Mai 1852

Kolping besteigt in Linz ein Dampfschiff und fährt nach Wien.

Vorgeschichte der Gründung des Gesellenvereins in Wien: Nach 1848 waren „Severinusvereine“ entstanden mit dem Zweck, „katholische Politik“ zu fördern. Der Priester Anton Gruscha hatte sich diesem Verband angeschlossen und nahm wenig später von den Gesellenvereinen Notiz, die Kolping ins Leben gerufen hatte. Über diese verfasste er für den Severinusverein einen Bericht, welcher Kolping in Köln zur Kenntnis kam, worauf er brieflich Kontakt mit Gruscha aufnahm und einen baldigen Besuch in Wien ankündigte.

28. Mai 1852

Kolping besucht Anton Gruscha und gewinnt ihn als Präses



Anton Gruscha, Gründungspräses des Kath. Gesellenvereins in Wien, brachte es später bis zum Erzbischof.

20. Juni 1852

Abschiedsrede Adolph Kolpings im Gesellenverein in der Mariahilfer Vorstadt.



ZUM WEITERLESEN

Zeittafel-Link:





Stark & fest

**Gedanken zum Kolping-Jubiläum von
Altbischof Maximilian Aichern OSB †**

Jedes Jubiläum, so auch dieses, bietet Anlass zum Danken und Gedenken. Wir erinnern uns, wie die Idee der Gesellenvereine sich in ganz Mitteleuropa ausgebreitet hat, und dass Adolph Kolping persönlich die damals neu gegründeten Kolpingsfamilien in Innsbruck, Salzburg, Wien, Linz und Steyr besuchte und ihren Start begleitete. Im neuen Steyrer Gesellenhaus weilte er nachweislich 1852. Nach meiner Weihe zum Linzer Diözesanbischof hat es mich bei meinem ersten Besuch im Kolpinghaus Steyr sehr berührt,

als man mir dort das älteste Gästebuch zeigte mit einem etwas vergilbten Foto von Vater Kolping mit dem damaligen Österreich-Präses Kaplan Gruscha, später Kardinal-Erzbischof von Wien. Unter dem Foto ist beider persönliche Unterschrift zu sehen.

Die Anliegen und das Werk von Vater Kolping sind bis in unsere Zeit aktuell geblieben. Davon zeugen die vielen Kolping-Initiativen in mehr als 60 Ländern auf der ganzen Welt. Es sind Signale der Hoffnung und des Engagements für viele jüngere und ältere Menschen, besonders auch für an den Rand Gedrängte.

Zu den wichtigsten Worten und Anliegen gehörte in der Vergangenheit und gehört in unserer Zeit die Solidarität. Das Wort kommt vom Lateinischen solidus, auf Deutsch „fest“, „für einander einstehend“, „gemeinschaftlich“. Dieses Anliegen der Solidarität gehört zur zentralen Botschaft des Evangeliums. Der einzelne Christ hat den Auftrag, in seinem Bereich das Wirken Jesu Christi für die Menschen fortzusetzen, die Nöte, Ängste und Sorgen der Menschen zu seinen eigenen zu machen. In vielen Fragen ist dabei die Zusammenarbeit möglichst vieler Christinnen und Christen und Menschen guten Willens notwendig. Es gab in der Geschichte schon

sehr früh Zusammenschlüsse für soziale Aufgaben, christliche Vereine und Verbände. Ein markantes Beispiel ist auch die Kolpingsfamilie des seligen Adolph Kolping.

Die soziale Frage war zentrales Anliegen von Vater Kolping. Aus persönlichem Erleben kannte er die Nöte seiner Zeit. Sein Lebensziel, den Mitmenschen Bruder zu sein, drängte den Schustergesellen zum Priestertum und zum Einsatz für die zwischen die Mühlen gekommenen Handwerksgesellen. Wenn sich heute die Kolpingsfamilien so vorbildlich für die Menschen engagieren, so tun sie dies im Geiste Kolpings, der einmal feststellte: „Das Klagen über das Weltelend nützt überhaupt nichts, wenn man nicht bereit ist, das Seine zu tun, um die Welt besser zu machen.“

„Ihr seid das Salz der Erde! Ihr seid das Licht der Welt!“ – Jesus zeigt uns in der Bergpredigt auf, wie sehr es auf uns ankommt. Wir sollen Friedensstifter, Aktivisten der Gerechtigkeit und Gewaltlosigkeit sein und Barmherzigkeit üben. Es geht um einen Glauben, der sich in der Tat verwirklicht. Für diese Verbindung von Glauben und Leben ist uns Adolph Kolping ein großes Vorbild.

Auch die Gegenwart hat große Sorgen und Aufgaben. Dazu gehören die Bewältigung der Umweltkrise und anderer Katastrophen, der weltweite Abbau der Arbeitslosigkeit besonders bei der Jugend, die Verminderung von Rassismus und nationaler Selbstsucht sowie der Aufbau einer weltweiten Solidarität.

Möge uns der selige Adolph Kolping helfen, dass wir die Option Gottes für die Kleinen, für die Armen, für die an den Rand Gedrängten immer besser verstehen und in unserem persönlichen und gesellschaftlichen Einsatz verwirklichen!

Aus der Predigt des kürzlich verstorbenen Bischofs anl. des 170-Jahr-Jubiläums der Kolpingsfamilie Steyr am 6. Nov. 2022; [Link zur Vollversion:](#)



INTERVIEW

ZUM THEMA



Im Gespräch | Lukas Holter

Niedrige Hürden, große Hebel

Tipps vom Experten: Der Wiener Kommunikationsstrategie Lukas Holter berät Kolping bei der Planung des 175-Jahr-Jubiläums.

Herr Holter, was machen Sie beruflich – und was prägt Ihre Arbeit?

Ich bin selbstständiger Strategie-, Kommunikations- und Kampagnenberater in Wien und arbeite für politische Organisationen, NGOs und Unternehmen in Österreich und Deutschland. Zu meinen Auftraggebern zählen bzw. zählten unter anderem das Österreichische Rote Kreuz und die Erste Group Bank AG; zudem begleitete ich mehrere deutsche Spitzenpolitiker in Bundes- und Landtagswahlkämpfen strategisch und kommunikativ.

Was meine Arbeit prägt, ist die Grundannahme, dass Kommunikation (nur) dann wirkt, wenn sie aus echter Überzeugung entsteht. In einer Zeit, die durch ein Über-

Lukas Holter berät politische Organisationen, NGOs und Unternehmen in Österreich und Deutschland in Fragen der Positionierung, Kampagnensteuerung sowie in Change- und CEO-Kommunikation.





angebot an Informationen geprägt ist, dringt nur durch, wer authentisch für seine Sache brennt. Wirkung entsteht durch Begeisterung.

Was ist aus Ihrer Sicht die wichtigste Botschaft für den Start der Planungen rund um „175 Jahre Kolping in Österreich?“

Das Jubiläum ist eine strategische Chance. Es bietet einen Anlass, Aufmerksamkeit zu erzeugen, Kooperationen aufzubauen, Mitglieder zu gewinnen und bestehende Mitglieder neu zu aktivieren. Vor allem aber erlaubt es, über Ursprung, Auftrag und Werte zu sprechen. Für einen Sozialverband wie Kolping geht es um Haltung, gesellschaftlichen Beitrag und konkrete Wirksamkeit. Menschen identifizieren sich mit Sinn und mit glaubwürdiger Praxis. Entscheidend ist, früh Fragen wie diese zu stellen: Wen wollen wir erreichen? Wer kann etwas beitragen? Wer braucht welche Information zu welchem Zeitpunkt? Eine Jubiläumskampagne ist ein Prozess mit unterschiedlichen Phasen – von Beteiligung und Kooperation bis hin zu Aktivierung und öffentlicher Sichtbarkeit.

Der Gutteil der Aktivitäten soll auf lokaler Ebene stattfinden. Wie erreicht man gerade hier eine möglichst weite Zielgruppe?

Mitglieder und ihre Netzwerke sind der größte Hebel. Wer von Anfang an gut eingebunden ist, wird zum glaubwürdigen Multiplikator. Nach innen braucht es also klare Informationen, einfach einsetzbare Vorlagen und gut aufbereitete Kernbotschaften. Nach außen ist eine gezielte Dramaturgie wichtig: Ein Jubiläumsjahr braucht Höhepunkte und bewusst gesetzte Aufmerksamkeitsmomente. Ohne klare Struktur verpufft Wirkung.

Wie können wir einen bleibenden Impact der Initiativen zum Jubiläum sicherstellen?

Zwei Grundregeln: Erstens, machen Sie es einfach, dabei zu sein. Niedrige Hürden, klare Informationen, keine Komplexität. Zweitens, vermeiden Sie Sackgassen. Jede Maßnahme muss zur nächsten Handlung führen – sei es Teilnahme an einer Veranstaltung, Spende, regelmäßiger Kontakt oder Mitwirken im Verein, als Mitglied oder in anderer Form. Wenn aus Aufmerksamkeit Beziehung wird, entsteht nachhaltige Stärkung – besonders vor Ort.

Interview | Stefan Karner

Gestern, heute, morgen

Weniger Nostalgie, mehr Mut: Tipps des renommierten Historikers Stefan Karner, um das 175 Jahr-Jubiläum 2027 optimal zu nutzen

Univ. Prof. Dr. Stefan Karner, Präsident des Österreichischen Schwarzen Kreuzes, Historiker, war langjähriger Instituts-Vorstand an der Univ. Graz sowie Gründer und Leiter des Boltzmann-Instituts für Kriegsfolgenforschung, Graz-Wien, Raabs (www.bik-graz.at)



Herr Professor, im Zuge Ihrer Tätigkeit als Historiker haben Sie zahlreiche Großausstellungen wissenschaftlich geleitet, etwa „Österreich. 90 Jahre Republik“ im Parlament, oder auch grenzüberschreitend zum Beispiel die NÖ. Landesausstellung „Österreich. Tschechien. geteilt – getrennt – vereint“ 2009 mit mehreren hunderttausend Besucherinnen und Besuchern. Wie würden Sie Zweck und Ziel solcher und anderer Initiativen zum Erinnern und Gedenken beschreiben?

Sie schaffen Räume, in denen sich eine Gemeinschaft ihrer eigenen Geschichte bewusst wird. In einer pluralen Gesellschaft braucht es Orte, an denen Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen gemeinsame Bezugspunkte finden. Gedenkveranstaltungen und Ausstellungen bieten genau das: Sie machen historische Entwicklungen sichtbar, erklären Zusammenhänge und zeigen – wie bei einer grenzüberschreitenden Schau – die Entwicklung aus mindestens zwei Blickpunkten.

Zugleich geht es nicht um Nostalgie, sondern um Orientierung. Eine Ausstellung, die ihre Aufgabe ernst nimmt, zeigt Ambivalenzen, Konflikte und Brüche. Sie hilft, die Gegenwart besser zu verstehen, indem sie die Vergangenheit differenziert darstellt. Und sie erinnert daran, dass Demokratie, Freiheit und sozialer Zusammenhalt keine Selbstverständlichkeiten sind, sondern Ergebnisse bewusster Entscheidungen.

Auf welche Weise kann die Vergegenwärtigung wichtiger Ereignisse, etwa der Gründung eines Staates oder eines Verbands wie Kolping, einer Gemeinschaft dabei helfen, die Gegenwart zu verstehen und Kraft zu tanken für die Gestaltung der Zukunft?

Geschichte ist kein schlummerndes Archiv, das man nur im Bedarfsfall öffnet. Sie ist ein Resonanzraum, der uns zeigt, wie Menschen vor uns Herausforderungen bewältigt haben. Die Grundideen und Anfänge von Gemeinschaften und Vereinen tragen meist die Initiative Einzelner in sich. Dies war auch bei Adolph Kolping so, der aus seiner eigenen materiell leidvollen Vita als Schustergeselle das Los der Gesellen verbessern wollte. Dabei traf er sich mit anderen Sozialreformern des 19. Jahrhunderts, von Sozialdemokraten bis zu Bürgerlichen und Aristokraten, mit christlichen Sozialethikern und den beginnenden

den Konzipienten staatlicher Sozialpolitik unter Bismarck in Deutschland und unter Taaffe und Hanusch in Österreich.

Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Elemente einer gelungenen „Erinnerungskultur“?

Bausteine einer lebendigen Erinnerungskultur sind eine möglichst objektive historische Forschung und Darstellung, die verschiedene Facetten der Entwicklung ausleuchtet, schmerzhaft Prozesse nicht ausblendet, Bezüge zur Gegenwart herstellt und eine Beteiligung der Gesellschaft an ihren Ergebnissen ermöglicht. Letztlich kann so verstandene Erinnerungskultur verbinden und Impulse für das Heute und Morgen geben.

Wie kann ein richtig gestaltetes Gedenken des Ursprungs dazu beitragen, folgende Fehlhaltungen zu vermeiden: nostalgisches Schönfärben der Vergangenheit, Verharren im Gestern, Zögerlichkeit bei der Übergabe von Verantwortung an die Jüngeren, mangelnder Mut zum Wandel?

Ein reflektierter und kritischer Blick auf die Anfänge nimmt den Schleier der Verklärung von den historischen Tatsachen und zeigt, dass die Vergangenheit keineswegs als „die gute alte Zeit“ zu verstehen ist. Die Gründer sozialer Initiativen, aber auch von Unternehmungen und Betrieben waren meist jung, mutig und bereit, Neues zu wagen. Sie standen vor enormen Herausforderungen – von Armut, vor politischen Unsicherheiten und gesellschaftlichen Spannungen. Daher gilt es auch, besonders in altherwürdigen Vereinen, übernommene Verantwortung nicht nur zu horten, sondern diese auch an jüngere und nachkommende Persönlichkeiten weiterzugeben, um den Mut zur Veränderung wachzuhalten. Kolping war ein sozialer Innovator seiner Zeit. Wer sich auf ihn beruft, darf daher mutig sein.

Das Interview in voller Länge sowie ergänzende Gedanken von Prof. Karner mit Bezug auf seine Tätigkeit beim Schwarzen Kreuz finden Sie hier:



Interview im vollen Wortlaut

Kolping.Start.Quartier

Neues Projekt in Salzburg schafft leistbaren und energieeffizienten Wohnraum für Menschen unter 30.



Hohe Wohnkosten gelten als eine der drängendsten Herausforderungen unserer Zeit – zumal für junge Menschen. Ein neues Projekt der Kolpingsfamilie Salzburg-Zentral möchte hier Abhilfe schaffen. Derzeit entstehen vis-à-vis dem bestehenden Kolpinghaus im Stadtteil Itzling 31 Startwohnungen – in attraktiver Lage, modern ausgestattet und knapp kalkuliert, um den künftigen Bewohner*innen möglichst günstige Konditionen, und das in Top-Lage, bieten zu können. Ziel sei es, so Karl Zallinger, Geschäftsführer des Kolpinghauses Salzburg, „junge Menschen beim Aufbau ihrer privaten und beruflichen Existenz zu unterstützen“; bereits vor über 150 Jahren habe der Verein mit Gesellenhäusern auf die sozialen Herausforderungen der Industrialisierung reagiert und deren Auswirkungen für junge Arbeiter gemindert.

Das „Kolping.Start.Quartier“ richtet sich an junge Erwachsene nach Abschluss ihrer Ausbildung. Die vom Land geförderten Mietwohnungen werden direkt vom



Kolpinghaus Salzburg vergeben. Sie umfassen zwei oder drei Zimmer (35 bis 67 m²), teilweise mit Balkon; in der hauseigenen Tiefgarage werden den künftigen Mieter*innen insgesamt 66 Kfz-Abstellplätze, die Hälfte davon mit Elektro-Ladepunkten ausgestattet, zur Verfügung gestellt.

Energie-Effizienz wird auch sonst – wie schon im „Eco-Suite-Hotel“ der Kolpingsfamilie Salzburg – großgeschrieben: Durch eine Photovoltaik-Anlage, dezentrale Duschwasser-Wärmerück-

gewinnung und moderne Drainagewasser-Wärmepumpen soll der Verbrauch gegenüber vergleichbaren Wohnobjekten um mehr als die Hälfte gesenkt werden. Die Miete beträgt nach derzeitiger Kalkulation 12 Euro/m² inkl. Betriebskosten.

Anmeldung möglich ab Herbst 2026, die Fertigstellung ist im Mai 2027 geplant.

Zur Erinnerung an die Grundsteinlegung wurde eine Zeitkapsel im Fundament des künftigen „Kolping.Start.Quartiers“ versenkt (Bilder oben und rechts).



Steyrer Schlossgeschichte

Zufallsfund: Historisches Aufsteckschild mit einem Portrait unseres Gründers Adolph Kolping bei Auktion wiederentdeckt

Seit Jahrhunderten thront Schloss Lamberg über dem Zusammenfluss von Enns und Steyr und gehört zu den markantesten Bauwerken Oberösterreichs. Ein besonderes Detail seines Uhrturms ist jetzt nach langer Zeit nach Steyr zurückgekehrt: ein historisches Aufsteckschild, auf dem auch ein Portraitbild Adolph Kolpings zu sehen ist.

Das gravierte Messingschild stammt aus dem Jahr 1799 und trägt die Signatur des Salzburger Uhrmachers Johann Bentele sen., der die im Barock-Zeitalter entstandene Turmuhr damals umbaute. Es trägt die Wappenhalter der Familie Lamberg und wurde später im oberen Bereich mit einem kleinen Bild unseres Gründers versehen – ein Hinweis auf die Verbindung der Schlossbesitzer zum Katholischen Gesellenverein in Steyr. Das lange als verschollen geltende Schild war auf einem Auktionsportal entdeckt und durch die Österr. Bundesforste, die Schloss Lamberg heute verwalten, ersteigert worden.

Gut erkennbar: Kolpings Gesichtszüge auf dem Aufsteckschild der Turmuhr von Schloss Lamberg in Steyr

Schlüsselübergabe

Kolping erwirbt Haus in Leoben als künftige Heimstatt für die Krisenunterbringungsstelle für Jugendliche (KRISUN).

KRISUN – dieses Kürzel ist in der Obersteiermark ein Wort der Hoffnung für Jugendliche in Not. Es ist der Name jener Krisenunterbringungsstelle, die die Kolpingsfamilie Kapfenberg vor fast genau 20 Jahren gegründet hat. Rund 800 Jugendliche aus schwierigen familiären Verhältnissen haben seither in der mittlerweile von Kolping Österreich geführten Einrichtung Aufnahme gefunden; die Betreuerinnen und Betreuer sorgen für eine klare Tagesstruktur, beraten die Jugendlichen und helfen ihnen, die Weichen für die Zukunft zu stellen.

Künftige Klient*innen werden diese Form der Begleitung nicht mehr in Kapfenberg, sondern in Leoben finden: Das KRISUN übersiedelt! Das bestehende Gebäude hätte einer Generalsanierung und Erweiterung bedurft – ein kostspieliges und organisatorisch schwieriges Vorhaben, da die zeitweise Unterbringung in einem Ersatzquartier den ohnehin stark belasteten Jugendlichen kaum zuzumuten gewesen wäre.

Wie gut, dass sich nun eine alternative Möglichkeit aufgetan hat! Das Hotel „Bachgasslhof“ in Leoben stand zum Verkauf und konnte von Kolping Österreich zu günstigen Konditionen erworben werden, da der bisherige Eigentümer die künftige soziale Nutzung unterstützt.

Anfang Jänner erfolgte vor Ort die Schlüsselübergabe an Kolping-Präsidentin Christine Leopold. Im Laufe des Frühlings werden die Räume adaptiert, danach wird die Übersiedlung der Einrichtung in die Wege geleitet.



„Kolping – übernehmen Sie!“ – Der bisherige Eigentümer des „Bachgasslhofs“, Christian Pink, bei der Schlüsselübergabe an Kolping-Präsidentin Christine Leopold



Freude über den DEFI bei den Vorstandsmitgliedern von Kolping Lienz; von links: Charly Kashofer, Meinhard Pargger, Eva Karree

Gut fürs Herz

Ein Defibrillator sorgt neuerdings für mehr Sicherheit im Kolpinghaus Lienz.

Rund 7.500 Personen pro Jahr besuchen diverse Veranstaltungen im Kolpinghaus Lienz. Im Sinne von deren Sicherheit hat sich der Vorstand der Kolpingsfamilie entschlossen, einen Defibrillator („DEFI“) anzuschaffen und im Eingangsbereich zugänglich zu machen. Das Herz-Reanimationsgerät wurde außerdem in die Liste der frei zugänglichen DEFI-Stationen in der Hauptstadt Osttirols aufgenommen, in der Zeit von 7 bis 21 Uhr

steht es an allen Wochentagen auch für Notfälle zur Verfügung, die sich außerhalb des Hauses ereignen.

Anlässlich der Montage haben sich Vorstandsmitglieder und ehrenamtliche Helfer*innen der Kolpingsfamilie mit der Handhabung des Gerätes vertraut gemacht. Erste Erkenntnis: „Vor der DEFI-Anwendung ist es notwendig, mit einer Herzmassage zu beginnen“, so Vorsitzender Meinhard Pargger; im Übrigen sei ein DEFI einfach und von jedem Laien zu bedienen, da der Benutzer nach dem Drücken des Startknopfes akustisch genaue Anweisungen erhalte und das Gerät selbstständig überprüfe, ob ein Elektroschock tatsächlich notwendig ist, um das Leben der bzw. des Betroffenen zu retten.

Alle Neune

Bowling & Begegnung beim Jugendturnier der Kolpingjugend Kärnten

Rund einhundert Jugendliche im Alter von 14 bis 20 Jahren aus mehreren Regionen Kärntens folgten Ende Februar dem Ruf der Kolpingjugend Kärnten zu einem großen Bowling-Turnier in der „CineCity“ Klagenfurt. Mit viel guter Laune, sportlichem Ehrgeiz und lautstarker Fan-Unterstützung wurde um jeden Punkt gekämpft. Neben beeindruckenden Strikes standen dabei vor allem der Spaß und das Gemeinschaftserlebnis im Mittel-

punkt. Im Anschluss ging es ins Kolpinghaus Klagenfurt-Ost, wo ein frisch zubereitetes Abendessen auf die Sportler*innen wartete.

Bei der Siegerehrung wurde das Gewinnerteam, „Die wulzigen Striker“, gefeiert. Dessen Mitglieder freuten sich nicht nur über den wohlverdienten Wanderpokal – der damit in Klagenfurt-Ost verbleibt –, sondern auch über eine Kiste Süßigkeiten, Kappen und T-Shirts der Kolpingjugend sowie weitere coole Goodies. Ein großes Danke an die Verantwortlichen der Kolpingjugend Kärnten für die hervorragende Organisation und diesen rundum gelungenen Abend!





Die Werke von Andreas Jernej (ganz in Weiß) feiern die Freiheit und das Leben.



Fluss des Lebens

Kunstaussstellung in Vöcklabruck zugunsten von Projekten des Kolping-Diözesanverbandes Linz

„Die Hand des Schaffens, das Herz des Gebens, genährt vom Fluss des Lebens“ – unter diesem Titel stand eine Vernissage des Künstlers Andreas Jernej (www.jernej.art) Mitte Jänner im Offenen Kunst- und Kulturhaus (OKH) Vöcklabruck, zu welcher der Kolping-Diözesanverband Linz eingeladen hatte.

Die Bilder, wie das Schaffen Jernejs im Allgemeinen, kreisen um das Thema „Frei sein“ – sowohl in der Form des künstlerischen Ausdrucks, in den Farben, ebenso in den Materialien. Seine Kunst, die, laut Selbstbeschreibung, „anregend erzählerisch aus dem Herzen fließt“, lässt den Raum offen sowohl für den Künstler selbst als auch für die Betrachtenden, die aufgerufen sind, Jernejs Werke im jeweiligen persönlichen Moment zu interpretieren: jeden Tag neu, jedes Mal anders.

Die bei der Vernissage in Vöcklabruck gezeigten Bilder konnten, gegen freie Spende, direkt vom Künstler erworben werden – der Reinerlös des Abends kommt den Projekten des Kolping-Diözesanverbandes Linz zugute. Ein herzliches Dankeschön an Andreas Jernej und seine Meisterin Silvia Galos für

die ausgezeichnete Gestaltung der Vernissage und ebenso an alle, die ein Bild erworben haben!

Alle, die ebenfalls Interesse haben, ein Bild von Andreas Jernej für den guten Zweck zu erwerben, können im Ausstellungskatalog eines der Werke aussuchen und dann beim Vorsitzenden des Kolping-Diözesanverbandes Linz bestellen: Johannes Staudinger, Tel.: 0677 62 55 36 82, oder per E-Mail: johannes.staudinger@asak.at

WEITERE INFOS

Vernissage-Katalog



Mit Angeboten wie dem Chor will die Kolpingsfamilie Linz Begegnung begünstigen

„Offline-Club“

Aktuelle Umfragen und Studien zeigen ein klares Bild: Viele Menschen fühlen sich einsamer als noch vor wenigen Jahren. Ein Grund dafür: „Social Media“-Plattformen verbinden zwar virtuell, oft aber nicht wirklich. In einem solchen Umfeld hat sich die Kolpingsfamilie Linz zum Ziel gesetzt, in der Stadt als „Offline-Club mit Tradition“ auf sich aufmerksam zu machen, und zwar mit Verweis auf die vielen Angebote des Vereins, ob im Bereich „Kultur & Zusammenkommen“ (Blasmusik, Chor, Feste, kreative Werkstätten), „Soziales & Handwerk“ (Aktionen für Menschen in Not) oder im Bereich „Bildung & Glaube“ (Vorträge, Gesprächskreise, Gottesdienste, Pilgern & mehr). „Begegnung ist kein Zufall, sie braucht Orte, Zeit und Menschen, die einladen“, lautet das Motto der Aktion. Alle Angebote auf www.kolpinglinz.at

Essen auf Rädern

„Täglich frisch gekocht, täglich warm geliefert!“ – Unter diesem Motto hat das Team des Kolpinghauses Spittal/Drau mit Jahresanfang einen Lieferservice („Essen auf Rädern“) ins Leben gerufen. Schon bisher ist die Küche des Schüler*innen-Wohnheims für ihre herzhaften, bodenständigen Speisen bekannt, wobei saisonale und regionale Zutaten bevorzugt verwendet werden. Bisher hatte man die Essenslieferungen im Auftrag der Stadtgemeinde vorgenommen, nun will man es „auf eigene Faust“ versuchen. Wer sich lieber vor Ort verköstigen lassen will, ist ebenfalls herzlich willkommen: Im gemütlichen Stüberl im Kolpinghaus kann man von Montag bis Freitag jeweils von 11 bis 13 Uhr hervorragend speisen – großzügiges Salatbuffet inklusive.

Schutz und Segen

Passend zur gegenwärtigen Diskussion über die Zurückdrängung des Faches Latein im Unterricht (zugunsten von KI und Ähnlichem) sei hier ein Hinweis gestattet auf die Schutzformel in lateinischer Sprache, mit der das Kolpinghaus Hallein aufwartet. „SATOR AREPO TENET OPERA ROTAS“ prangt in Großbuchstaben direkt unter dem Dachfirst – die Wörter untereinander geschrieben, sodass sie sowohl vorwärts und rückwärts als auch horizontal und vertikal gelesen werden können. Bereits in der Antike gebräuchlich (jedoch auf unserem Haus erst in den 1970-er Jahren angebracht), bedeutet der Spruch übersetzt: „Der Sämann hält die Werke in seiner Hand“, wobei mit dem Sämann Gott gemeint sein und es sich somit um eine christliche Segensformel handeln dürfte.



Palindrom auf Latein schützt die Bewohner*innen des Kolpinghauses Hallein.

Anfangen

„Anfangen,
wirklich anfangen,
das ist die Hauptsache;
andern Mut gemacht,
selbst tapfer vorausgegangen,
und Gott wird helfen.“

Adolph Kolping [1813-1865]



Kein Museum – ein Auftrag!



175 Jahre, das ist eine stolze Zahl. Aber ein Jubiläum ist mehr als Festakt und Fototermin. Es ist eine Einladung zur Vergegenwärtigung – biblisch gesprochen: zur „Erinnerung“.

Biblisches Erinnern ist kein Rückblick ins Museum, sondern Gegenwart aus der Quelle, Wirksam-Werden im Heute! Wir kennen das aus der Eucharistie: „Tut dies zu meinem Gedächtnis“ meint eben nicht ein sentimentales Zurückerinnern. Inhaltlich näher übersetzt wäre dieser Satz vielleicht mit: „Tut dies – und ich bin mitten unter euch.“ Christus bleibt nicht Vergangenheit. Er wird heute Gegenwart, wirkt im Moment und schickt uns ins Leben! Das gilt auch für uns als Kolping-Gemeinschaft.

Wenn wir auf unseren Gründer schauen, geht es nicht um Heldenverehrung. Es geht um geistliche Orientierung, Maßstab und Richtung: Adolph Kolping war ein Priester, der aus dem Evangelium heraus die Zeichen seiner Zeit gelesen hat; der den gesellschaftlichen Umbruch nicht beklagte, sondern im Vertrauen auf Gott gestaltete. Er stärkte verunsicherte und vernachlässigte junge Menschen, ermöglichte Bildung, baute Gemeinschaft auf, und er gab dem Glauben eine soziale Form – ganz jesuanisch. Das war keine fromme Zugabe, sondern konsequente Antwort auf konkrete Herausforderungen seiner Zeit.

Die Versuchung bei Jubiläen liegt auf der Hand: Wir erzählen unsere Erfolgsgeschichte und fühlen uns bestätigt. Christliches Erinnern aber fragt tiefer: Wo brennt heute die Not? Wer wartet auf Ermutigung? Wo suchen junge Menschen Halt, Sinn, berufliche Perspektive? Wo braucht es Christinnen und Christen, die nicht nur analysieren, sondern handeln? Und wo haben wir uns vielleicht eine Spur zu gemütlich eingerichtet oder stehen bequem am Rande – auch geistlich?

175 Jahre verpflichten: nicht zur Nostalgie, sondern zur Erneuerung. Kolping war nie Selbstzweck. Gemeinschaft war immer geistlicher Raum, damit Menschen wachsen – im Glauben, im Beruf, in ihrer Verantwortung für die Gesellschaft. Wenn wir heute Kolping leben, dann heißt das konkret:

- ☞ den Glauben nicht verstecken, sondern ihn alltags-tauglich leben;
- ☞ Solidarität nicht beschwören, sondern praktizieren, besonders mit denen am Rand;
- ☞ Bildung nicht verwalten, sondern dazu befähigen – damit Menschen aufrecht gehen können;
- ☞ Junge Menschen nicht belehren, sondern begleiten: im Vertrauen, dass Gottes Geist in ihnen wirkt.

Das Entscheidende dieses Jubiläums ist vielleicht nicht der Blick zurück, sondern uns neu befragen zu lassen. Nicht: Wie bewahren wir, was war?, sondern: Wie wird aus unserem Ursprung Zukunft?

Gedenken heißt: Wir lassen uns erinnern, damit wir uns verändern. Der Geist des Anfangs ist kein Relikt. Er ist Auftrag heute. Gott ist kein Kapitel unserer Geschichte – er ist ihr lebendiger Ursprung, aktuelle Kraft, Quelle der Inspiration. Die Frage ist nicht, ob Kolping eine Zukunft hat. Die Frage ist, wie wir sie gestalten.

Mag. Gerald Gump ist der Bundespräsident von Kolping Österreich

Zwischen Erschöpfung & Hoffnung

Vier Jahre nach Beginn des Kriegs ist in der Ukraine noch immer kein Frieden in Sicht. Zum Jahrestag sprachen wir mit Kolping-Geschäftsführer Vasyl Savka über Verluste, Durchhaltewillen – und warum seelische Hilfe genauso wichtig ist wie humanitäre Unterstützung.

Vier Jahre Krieg – und unvermindert erreichen uns Meldungen von neuen Angriffen, unzähligen Opfern, stundenlangen Stromausfällen. Was bedeutet dieser Jahrestag für die Menschen in der Ukraine?

Dieser Jahrestag ist beides – ein Moment des Innehaltens und zugleich nur ein weiteres Datum in einem langen, schrecklichen Krieg. Der Tag erinnert uns vor allem an unsere Verluste – an den Preis, den wir für unsere Freiheit, Demokratie, Souveränität zahlen müssen. Gleichzeitig ist dieser Krieg Alltag geworden. Die Sirenen, die ständigen Stromausfälle, die allgegen-



Kolping International



Kolping International

Die Hilfe der internationalen Kolping-Gemeinschaft ist eine wichtige moralische und materielle Stütze für die Menschen in der Ukraine. Verlass ist vor allem auf die Partnerverbände in Polen und Rumänien.



Vasyl Savka, Geschäftsführer Kolping Ukraine

wärtige Gefahr – ich will nicht sagen, dass wir uns daran gewöhnt haben, aber wir haben gelernt, unter diesen schweren Bedingungen zu funktionieren.

Seit Kriegsbeginn koordinierst du die Kolping-Nothilfe im Land, begleitest Hilfslieferungen auch persönlich – selbst solche, die nah an die umkämpften Regionen heranführen. Was kannst du aktuell aus diesen Gebieten berichten?

Jetzt im bitterkalten Winter sind die Bedingungen besonders hart. Wir haben zuletzt einige Dörfer nahe der Frontlinie besucht, in der Region Cherson. Gemeinsam trotzten die Menschen den schwierigsten Bedingungen. Es fehlt ihnen an allem: Strom, Feuerholz, Wasser, Lebensmitteln, medizinischer Versorgung. Diese Menschen brauchen dringend Hilfe. Deshalb fährt Kolping weiter dorthin, solange wir es können, mit Generatoren, Feldöfen, warmen Decken und Lebensmitteln.

Deine Heimat Tschernowitz im Westen der Ukraine gilt als vergleichsweise sicher. Wie spürt ihr dort die Folgen des Krieges?

Auch in Tschernowitz wurden wir schon einige Male mit Kampfdrohnen und Raketen attackiert. Doch das größte Problem sind die russischen Angriffe auf die Energieinfrastruktur. Auch wir sind oft bis 20 Stunden am Tag ohne Strom. Das heißt: ohne Heizung, ohne Wasser, ohne Licht. Das macht viel mit einem. Und auch sonst hat sich das Leben für viele Menschen extrem verändert. Die Not nimmt zu: durch verlorene Angehörige oder da-

durch, dass bei vielen Flüchtlingen die Ersparnisse weg sind. Diese Menschen leben in Flüchtlingsunterkünften und sind auf Hilfe angewiesen. Um sie kümmern wir uns ebenfalls, etwa mit dem Essen aus der Suppenküche und mit psychosozialen Angeboten.

Im vergangenen Jahr konnte erstmals ein Ausbildungskurs in Traumatherapie erfolgreich abgeschlossen werden. Zeigt die Arbeit dieser Trauma-Fachkräfte bereits Früchte?

Diese zweijährige Ausbildung von Trauma-Fachkräften (die auch durch Spenden aus Österreich tatkräftig unterstützt wurde, Anm.) war ein wichtiger Meilenstein für uns und für unser Land. Forschungen sagen, dass mittlerweile 90 Prozent der ukrainischen Bevölkerung traumatisiert sind vom Krieg. Es gibt quasi keine gesunden Menschen mehr hier. Der Bedarf an Traumatherapie ist also enorm. Und Kolping ist eine von wenigen Organisationen, die mit der Ausbildung von Trauma-Fachkräften angefangen haben. Unsere Leute haben Methoden erlernt, die bereits in Ländern wie Syrien, Afghanistan oder dem Irak erprobt wurden und sehr gut funktionieren. Nun wenden sie diese Methoden an in Kolping-Einrichtungen wie Wohnheimen oder Förderzentren. So konnten bereits rund 300 Menschen mit Traumarbeit begleitet werden.

Diese Ausbildungen möchten wir unbedingt weiter anbieten und haben gerade erst einen Förderantrag für einen zweiten Ausbildungskurs gestellt, den wir wieder gemeinsam mit der Stiftung „Wings of Hope“ umsetzen möchten. Darüber hinaus plant Kolping Ukraine, eine eigene Psychotraumatologie-Schule zu bauen und zu eröffnen. Das ist Zukunftsarbeit. Dieser Krieg – egal wann er endet – wird unserer Nation nicht nur zerstörte Häuser hinterlassen, sondern auch tief verwundete Seelen. Und Adolph Kolping hat ja gesagt: „Die Nöte der Zeit werden euch lehren, was zu tun ist.“ Ich sehe hier unsere Berufung.

Interview: M. Roemkens, Kolping International

ZUM WEITERLESEN



Interview im vollen Wortlaut



Krieg in der Ukraine – Bitte helfen auch Sie!

IBAN: AT24 6000 0000 0195 3008

Verwendungszweck: 41_Soforthilfe_Ukraine

BAWAG PSK; BIC: BAWAATWW Empfänger: Kolping Österreich

Bitte als Zahlungsempfänger „Kolping Österreich“ angeben

(aus überweisungstechnischen Gründen: genau in diesem Wortlaut!)

Spenden an Kolping Österreich sind steuerlich absetzbar.

Würde im Alter

Kolping-Delegation aus Serbien auf „Fact Finding“-Mission im Kolpinghaus „Gemeinsam leben“ in Favoriten

Im Rahmen eines Erfahrungsaustauschs war Ende Jänner eine Delegation aus Serbien im Kolpinghaus „Gemeinsam leben“ Wien-Favoriten zu Gast. Das serbische Kolpingwerk, das bereits seit Jahren mobile Pflegedienste anbietet, will künftig auch stationäre Angebote entwickeln, ein Bereich, in dem Kolping Österreich schon seit mehr als 20 Jahren tätig ist.

Das Kolping-Projekt in Serbien zur Verbesserung der Lebensqualität älterer Menschen – „Vitaplan“ – umfasst ambulante Leistungen durch lizenzierte Hauspflegedienste sowie eine Tagesbetreuung und legt inhaltlich einen Schwerpunkt auf die Erhaltung der psychischen Gesundheit sowie die Begleitung von Menschen in der letzten Lebensphase, wie Direktorin Melinda Tomić berichtete. Empfangen wurden die Gäste von Pflegedienstleiterin Karin Hötzl und Wohnbereichsleiterin Vesna Radenkovic, die – zweisprachig – einen Einblick gaben in die Abläufe in unserem Pflegeheim. Das Team von Kolping Serbien zeigte sich besonders beeindruckt von der Praxis in diesem Haus, jeder Bewohnerin und jedem Bewohner mit Achtsamkeit, Menschlichkeit und Respekt zu begegnen,



Die Gäste aus Serbien zeigten sich beeindruckt von der Praxis in den Kolpinghäusern „Gemeinsam leben“, Pflegeleistungen individuell anzupassen, um die Würde der Bewohner*innen bestmöglich zu wahren.

Pflegeleistungen individuell anzupassen und so die Würde im Alter bestmöglich zu wahren. Wir sind schon gespannt, wie die in Wien gewonnenen Erkenntnisse in Serbien künftig Früchte tragen!



IN KÜRZE INTERNATIONAL

Brasilien | Süße Zukunft

Schokolade, Kakao, Zucker, Mehl, Eier – mit diesen Zutaten arbeitet Jucileia an einem besseren Leben für sich und ihre Kinder. Die 35-jährige Alleinerzieherin absolviert eine Back-Ausbildung, mittels derer Kolping in Brasilien Frauen zu einem selbständigen Einkommen verhelfen will. Kurszentrum ist das Kolpinghaus von Caruaru (im Bundesstaat Pernambuco), in einer von Gewalt und Drogen geprägten Gegend.

Für jene, die diesem Umfeld entkommen wollen, stehen die Türen der „Casa Kolping“ offen; 25 Frauen nehmen derzeit an der Weiterbildung zur Torten- und Kuchenbäckerin teil.



Berufsausbildung als Sprungbrett zur Eigenständigkeit

Myanmar Schöne Jahre

Mit einer farbenfrohen Feier, die die kulturelle Vielfalt des südostasiatischen Landes sichtbar machte, hat das Kolpingwerk in Myanmar den 20. Jahrestag seiner Verbandsgründung gefeiert.

Mitglieder aus allen Teilen des Landes waren Ende Dezember in Taunggyi zusammengekommen; zum Festprogramm gehörten ein Aufsatz-Wettbewerb und die Vorstellung eines schon länger erfolgreichen Apotheken-Projekts, in dessen Rahmen Medikamente kostenlos an Mitglieder des Verbandes, darunter viele Kinder oder sehr betagte Personen, ausgegeben werden.

Den größten Eindruck bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern hinterließen jedoch die Tänze nach den Traditionen verschiedener Volksgruppen wie der Kayan, Kachin und Karen.

Benin Sauberes Wasser

Mehrmals täglich Wasser aus Flüssen oder Tümpeln heranschleppen, das noch dazu schmutzig ist und verseucht: In Tchaouka, einem Dorf im westafrikanischen Staat Benin, ist diese zeitraubende und schweißtreibende Arbeit – meist von Frauen und Kindern verrichtet – künftig nicht mehr nötig. In Zusammenarbeit mit der örtlichen Kolpingsfamilie wurde ein Tiefbrunnen errichtet, der hunderte Menschen zuverlässig mit sauberem Grundwasser versorgt. „Seitdem sind unsere Kinder viel seltener krank“, berichtet Raisa Nodjo, Mutter von fünf Kindern. Auch wirtschaftlich hat der Brunnen dem Dorf Fortschritte gebracht, landwirtschaftliche Produkte wie etwa Palmöl, das sich gut verkaufen lässt, können nun leichter als früher produziert werden.



Ein Tiefbrunnen sorgt für höhere Lebensqualität.

imPRESSUM

Herausgeber und Medieninhaber: Kolping Österreich
Für den Inhalt verantwortl.: Präsidentin KR Mag. Christine Leopold
Redaktion: Mag. Wolfgang Engelmaier; Adresse: 1040 Wien,
Paulanergasse 11 | Tel: (01) 587 35 42 | Bankverbindung:
BAWAG P.S.K. IBAN: AT24 6000 0000 0195 3008, BIC: BAWAATWW
Druck: WMP Druckvorbereich GmbH | Design: www.barusdesign.com

Fotos: shutterstock.com (S. 2, 3, 4, 6, 8/9, 10/11, 12, 16, 17, 18, 20), A. Stadlmann (S. 3), servusmarktplatz.com (S. 2), Kraus (S. 5), Nessizius (S. 4), ORF On (S. 5), S. Philipp (S. 6, 7), Erzdiözese Wien (S. 8), Kolping Int. (S. 18, 19), Kolping-Archiv, zVg.
Offenlegung lt. Mediengesetz 1.1.1982 (BGBl. 314 v. 7.7.1981): Blattabsicht: Förderung der statistischen Ziele von Kolping Österreich; Blattlinie: katholisch-sozial; Bundespräsidium: Ch. Leopold, G. Gump, R. Lexer, A. Pribyl, W. Engelmaier, M. Holztrattner, N. Hauer, B. Purner, R. Draskovits, M. Wachernig, G. Bärnthaler;
Hinweis: Die Zusendung dieser Zeitschrift kann jederzeit per E-Mail widerrufen werden: office@kolping.at

PROJEKT DES MONATS

Ein neuer Anfang für Konstanze

Bitte helfen Sie einer Mutter und ihren Kindern
auf ihrem Weg in ein sicheres Leben!

Im Sommer 2025 fasst **Konstanze** einen mutigen Entschluss: Nur wenige Tage vor der Geburt ihres zweiten Kindes verlässt sie gemeinsam mit ihrer achtjährigen Tochter ihr Zuhause und sucht Schutz im **Frauenhaus Mistelbach**. Sie hat lange um diese Entscheidung gerungen: Ihr Mann ist abhängig von Alkohol und wird aggressiv, wenn er trinkt. Angst bestimmt Konstanzes Alltag und den ihrer Tochter. Der Hochschwangeren ist klar: Ihr zweites Kind möchte sie einer solchen Gefährdung nicht aussetzen.

Vier Tage nach ihrer Ankunft im Frauenhaus bringt Konstanze ihren Sohn zur Welt. Die ersten Wochen sind herausfordernd: Neue Regeln, wenig Privatsphäre und die emotionale Belastung verlangen Konstanze viel ab. Gleichzeitig erfährt sie **Unterstützung und Verständnis** durch die Betreuerinnen und andere Bewohnerinnen. Auch in einer heiklen Situation zwei Monate nach ihrem Einzug: Ihr Mann lauert ihr auf, beschimpft und bedroht sie. Eine Mitarbeiterin greift ein, die Polizei wird gerufen, ein Betretungs-/Annäherungsverbot ausgesprochen.

Für Konstanze steht fest: Ein Zurück gibt es nicht mehr. **Nun blickt sie nach vorne**. Wichtigster Schritt: **eine eigene kleine Wohnung**. Ihre Mutter ist bereit, ihr bei der Betreuung der beiden Kinder und somit beim **Wiedereinstieg ins Berufsleben** zu helfen. Doch der **Neustart** ist teuer: Kautions, Möbel, Babyausstattung und laufende Kosten übersteigen Konstanzes Möglichkeiten. Um ihren Kindern Stabilität und endlich ein sicheres Zuhause zu geben, ist sie auf Ihre Unterstützung, liebe Leserin, lieber Leser, angewiesen.

Und so können Sie helfen:

- 👉 **25 Euro** für **Schulmaterialien** für Konstanzes achtjährige Tochter;
- 👉 **45 Euro** leisten einen Beitrag zum Kauf von **Babyartikeln** (Windeln, Strampler, Pflegeöl);
- 👉 **100 Euro** für die Erstausrüstung an **Möbeln** und Haushaltsgegenständen oder als Zuschuss für **Kautions** und Miete

Konstanze hat Mut bewiesen und ein sicheres Umfeld für sich und ihre Kinder geschaffen. Jetzt braucht sie Menschen, die auf den letzten Metern in ein selbstbestimmtes Leben mit ihr gehen.

Jede Unterstützung zählt. **Herzlichen Dank!**



Spendenkonto:

IBAN AT24 6000 0000 0195 3008,

Verwendungszweck: „**18_Frauenhaus_Konstanze**“
oder mittels Erlagschein in der Heftmitte
(„Projekt der aktuellen Ausgabe“)

Spenden an Kolping Österreich sind steuerlich absetzbar.

Bitte als Zahlungsempfänger „Kolping Österreich“ (aus überweisungstechnischen Gründen: genau in diesem Wortlaut!) angeben.

Hochschwanger mit ihrem zweiten Kind flüchtete Konstanze ins Kolping-Frauenhaus. Nun arbeitet sie daran, eine neue Existenz aufzubauen: ein Leben ohne Angst für sich und ihre Kinder (Symbolbild).

Wir danken allen Spenderinnen und Spendern, die uns unterstützen, und nennen an dieser Stelle alle Spenden ab einem Betrag von 100,- Euro*

👉 **Kolping allgemein:**

J. Melchart; G. Hubner; J. Humer; V. Bauer; J. Mayr; M. Berger;
J. Bleibel; A. Büttner; I. Egebrecht; M. Faimann; G. Fasel; S. Kasses;
A. König; P. Mayerhofer; O. Nowotny; W. Pichler; K. Raith; H. Seidl

👉 **für unsere Sozialprojekte:**

B. Binder-Krieglstein; G. Wenigwieser; M. Schamann; C. Lackner;
J. Pusch; J. Weiss; M. Messner; K. Schamann; S. Milanovich;
J. von Kistowski; B. Satzinger; R. Wilhelmer; H. Friedl; S. Hummel;
F. Marginter; J. Ölzant; E. Rusch; U. Bauer; E. Biringer; B. Decristoforo;
V. Ebermann; B. Elsner; E. Fus; W. Gattringer; F. Grundner; F. Hamming;
C. Herbst; A. Holzacker; L. Isola; M. Kropf; C. Lehner; S. Lindenmayr;
W. Müller; A. Pappenheim; D. Pejic; A. Piliater; W. Rettl; P. Ringer;

K. Schernhammer; J. Schroffner; S. Schulz-Stübner; A. Staudinger;
R. Stöckler; A. Studenic; A. Wagner; B. Woschitz; D. Zellhofer

👉 **institutionelle Spender:**

5.000,- Kolpingsfamilie Wien-Alsergrund (Theater-Erlös)
600,- Schöberl & Pöhl GmbH
550,- Asontas Steuerberatung GmbH & Co
400,- Freshfields Bruckhaus Deringer Rechtsanwälte
250,- Orden der Heiligen Dreifaltigkeit

* Zeitraum: 1. Nov. 2025 bis 31. Jän. '26; aus Gründen des Datenschutzes müssen wir von näheren Angaben zur Person absehen.

SPENDEN FRÜHJAHR 2026



Österreichische Post AG
SM 02Z030776 N
Kolping Österreich, Paulanergasse 11, 1040 Wien

Bei Unzustellbarkeit zurück an:
Kolping Österreich | Bundessekretariat
1040 Wien | Paulanergasse 11